



Oben links: *Roloffia brueningi*. Oben rechts: *Roloffia roloffi hastingsi*. Unten links: *Roloffia chaytori*, Männchen einer blauen Form. Unten rechts: *Roloffia chaytori*, Pärchen vom Typen-Fundort — Farbfotos: E. Roloff

***Roloffia brueningi* spec. nov.**

Beschreibung einer neuen *Roloffia*-Art aus Sierra Leone

Von E. Roloff

Holotypus: H 4525, ♂ von 48 mm Standardlänge, gesammelt von E. Roloff im Dezember 1963 in einem mit einem Bachlauf in Verbindung stehenden Tümpel bei Giema in Sierra Leone.

Paratypoid: H 4526, ♀ von 45,5 mm Standardlänge, vom gleichen Sammler am gleichen Fundort gefangen.

Paratypoiden: H 4527, 3 ♂♂ von 43 bis 51,5 mm Standardlänge, 3 ♀♀ von 40 bis 46,5 mm Standardlänge, gesammelt vom gleichen Sammler am gleichen Fundort.

Die Typen wurden der Sammlung der Universität Hamburg, Zoologisches Staatsinstitut und Zoologisches Museum in Hamburg übergeben und dort unter den erwähnten Nummern katalogisiert.

Beschreibung Holotypus: D 12; A 16; S_ql. 33. Die Entfernung des 1. Strahls der D von der Schnauzenspitze verhält sich zur Entfernung von der Schwanzbasis wie 2:1. Der erste Strahl D liegt über dem 7. Strahl A, der letzte Strahl A unter dem 10. D.

Färbung des Männchens: Körper und Flossen des Männchens sind im Leben grünblau bis dunkelblau gefärbt, wobei lediglich die Brustflossen eine Ausnahme machen, die eine rote Färbung zeigen und im unteren Teil einen hellgelben Saum aufweisen. An den Körperseiten befinden sich unregelmäßige

rote Strichzeichnungen, die vertikal verlaufen. Im oberen Teil der D und im unteren Teil von A befinden sich rote Säume, die nach außen hin durch schmale blaugüne Säume abgegrenzt sind. Nahe der Basis der A sind einige rote Flecken, deren Zahl bei den einzelnen Männchen verschieden ist, reihenweise angeordnet. Vereinzelt rote Tüpfel befinden sich auch in D und C. Die C weist oben und unten breite, intensiv gelb bis orange gefärbte Säume auf, die gegen die inneren Partien der Flosse durch einen schmalen roten Saum abgegrenzt sind. In der Konservierung sind die Farben stark aufgehellt oder durch Brauntöne ersetzt.

Färbung des Weibchens: Körper und Flossen sind olivbraun bis rotbraun gefärbt. In D und A befinden sich Reihen kleiner dunkler Pünktchen, die aber nur schwach hervortreten. Der Schwanzwurzelfleck ist verhältnismäßig klein und dreieckig. An ihn schließen sich bis zum hinteren Teil der D noch einige x-förmige, durch die dunkle Umrandung der Flossen gebildete, schrägliegende Strichzeichnungen an, die nach dem Kopf zu in einem schmalen, nicht immer sichtbaren dunklen Längsband auslaufen können. Bei konservierten Stücken ist nur der keilförmige Schwanzwurzelfleck dunkel gefärbt, während die sich ihm an-

Küste geleistet hat und zu dieser Zeit durch zahlreiche Aufsätze über neu eingeführte Aquarienfische bekannt geworden ist. Auch Herr Professor Dr. Ladiges, dem ich an dieser Stelle wiederum für seine freundliche Unterstützung bei der Untersuchung der neuen Art danken möchte, hat in jungen Jahren von Christian Brüning viele wertvolle Anregungen erhalten.

Bemerkungen: Ich habe die beschriebene Art bereits 1963 in Sierra Leone gesammelt. Ich fand sie im Kenema-Distrikt bei der Ortschaft Giema in einem Tümpel, der mit einem kleinen Wasserlauf in Verbindung stand. Populationen der neuen Art, bei denen die Männchen eine etwas abweichende Färbung und Zeichnung hatten, wurden an einigen anderen Stellen im Kenema-Distrikt gefunden. Die Bestimmung der neuen Art erschwerte sich dadurch, daß sie in einem an Liberia angrenzenden Gebiet gefunden wurde und somit die Möglichkeit bestand, daß sie mit der bei Monrovia vorkommenden Roloffia-Art identisch war, die Boulenger 1908 nach zwei weiblichen Exemplaren als „Haplochilus liberiense“ beschrieben hat.

Der dänische Ichthyologe Stenholt Clausen war bemüht, diese Frage zu klären. Bei einem kurzen Besuch in Liberia im Mai 1965 suchte er nach der Art von Boulenger. Er fand bei Monrovia eine Roloffia-Art, von der er vier junge Exemplare an J. J. Scheel nach Dänemark sandte, die aber leider tot ankamen. Scheel hielt diesen Fisch für den „Calabaricus“ der Aquarianer und kam zu dem Schluß, daß dieser Fisch mit Roloffia liberiensis identisch sein müsse. Er übersah hierbei, daß das Weibchen von Roloffia calabarica einen ausgeprägten Schwanzwurzelfleck besitzt, der jedoch bei R. liberiensis fehlt.

In seinem Buche „Rivulins of the Old World“ hält Scheel Roloffia brueningi für eine Population von Roloffia roloffi, was aber ebenfalls nicht zutreffen kann, da die Zahlenwerte dieser Arten nicht übereinstimmen und schließlich auch die vom Autor durchgeführten Kreuzungsversuche das Resultat erbrachten, daß beide Arten genetisch getrennt sind. Schwieriger war der Beweis, daß R. brueningi auch mit R. liberiensis nicht identisch ist.

Da R. calabarica nicht mehr als Synonym von R. liberiensis angesprochen werden konnte, blieb nichts anderes übrig, als das Typenmaterial der letztgenannten Art im Britischen Museum zu photographieren. Boulenger hatte zwar seiner Beschreibung eine Zeichnung beigelegt, aber die älteren wissenschaftlichen Beschreibungen beigegebenen Zeichnungen sind meistens sehr ungenau. Erst die aus der Photographie des Typenmaterials erkennbare Zeichnung der Weibchen von R. liberiensis und die vorerwähnten Abweichungen in Färbung und Beflossung machten es möglich, beide Arten einwandfrei zu trennen. Roloffia brueningi ist ein gut gefärbter und friedlicher Fisch, der im Aquarium leicht zu halten und zu vermehren ist. Die Laichkörner werden im Bodengrund abgegeben, die Jungfische schlüpfen nach etwa zwei Wochen und nehmen sofort frischgeschlüpfte Artemia-Nauplien. Bei einer Temperatur von 22 bis 24° C bleibt R. brueningi bis zu einem Alter von zwei bis zweieinhalb Jahren zuchtfähig. Auch dieser Fisch kommt in seinen Heimatgewässern nur an schattigen Stellen vor. Er darf daher im Aquarium nicht zu hell gehalten werden.

*

Anmerkung: Die Richtlinien der internationalen Zool. Nomenklatur erlauben leider nicht, wie es bei der starken Verschiedenheit der Geschlechter bei den meisten Eierlegenden Zahnkarpfen durchaus sinnvoll wäre, der Erstbeschreibung je ein Exemplar beider Geschlechter zugrunde zu legen. Es muß deshalb die Typenbenennung von Roloffia chaytori in Nr. 6 dieses Jahrgangs der der vorliegenden Beschreibung entsprechend geändert werden. Es muß jetzt heißen: Holotypus: H 4490, ♂ von 45 mm Standardlänge usw. Paratypoid: H 4491, ♀ von 45,5 mm Standardlänge usw. Paratypoid: H 4492 usw. Der belgische Ichthyologe Dr. M. Poll hat in einem ähnlichen Fall bei Aplocheilichthys für das zugehörige Weibchen die Bezeichnung Allotypus gewählt und ihm die gleiche Sammlungsnummer wie dem als Holotypus beschriebenen Männchen gegeben. Auch dieser Ausweg dürfte nicht zulässig sein.

Prof. Dr. Ladiges

Weibchen Roloffia liberiensis
Zeichnung: Boulenger

Weibchen Roloffia liberiensis
Britisches Museum

Weibchen Roloffia brueningi
nach Konservierung

